

Niklas Gliesmann, Michael Küstermann,
Barbara Welzel (Hg.)

DAS ALTARWERK DER STADTKIRCHE
ST. REINOLDI IN DORTMUND

Christliche Kunst als kulturelles Erbe

Niklas Gliesmann, Michael Küstermann,
Barbara Welzel (Hg.)

DAS ALTARWERK DER STADTKIRCHE ST. REINOLDI IN DORTMUND

Christliche Kunst als kulturelles Erbe

REIMER

Gedruckt zum Abschluss der Restaurierungsmaßnahmen mit freundlicher Unterstützung
des Spendenprojekts »Restaurierung des Altarretabels in St. Reinoldi«



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bildnachweis: S. 6, 21, 28, 70, 88 Foto: Niklas Gliesmann, Dortmund
S. 58 Foto: Jens Hofmann, Bonn
S. 84, S. 107–113 Rüdiger Glaß
S. 98, 115, 116, 158 Foto: Lukas Höhler
Alle anderen Fotos, sofern nicht anders angegeben:
© Bildarchiv Foto Marburg / Thomas Scheidt

Umschlagabbildung: © Bildarchiv Foto Marburg / Thomas Scheidt
Umschlaggestaltung: Jan Hawemann · Berlin
Layout und Satz: M&S Hawemann · Berlin
Schrift: Stempel Garamond LTPro

Papier: 135 g/m² Magno Satin
Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Dietrich Reimer Verlag GmbH
Berliner Straße 53
10713 Berlin
info@reimer-verlag.de

© 2025 by Dietrich Reimer Verlag GmbH · Berlin
www.reimer-verlag.de

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts
dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG
ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach FSC-Standard

ISBN 978-3-496-01720-2 (Print)
ISBN 978-3-496-03109-3 (E-PDF)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7	ULRICH ALTHÖFER UND ESTHER MEIER	
HIRAM KÜMPER		Silberkanne aus Brügge	85
»to der tafelen to Dortmunde to sunte Reynolde to helpe 3 rynesche ghuldene«. Das Reinoldi-Retabel und die hansische Stifterkultur	10	ESTHER MEIER	
REINHARD KARRENBROCK		Das Altarretabel in St. Reinoldi in trans-konfessionellen Kontexten	89
Die »tafelen to Dortmunde to sunte Reynolde« im Kontext der Lübecker Testamentsüberlieferung	22	MICHAEL KÜSTERMANN	
NIKLAS GLIESMANN		Wir machen uns Bilder. Annäherungen an das Altarretabel der Stadtkirche St. Reinoldi	99
Retabel aus niederländischen Kunstmetropolen	29	RÜDIGER GLAHS	
TILL-HOLGER BORCHERT		»Eine Reise«. Farbcollagen 2011	106
Überlegungen zum Entstehungsort des Dortmunder Reinoldi-Retabels	41	BARBARA WELZEL	
KATHARINA LIEBETRAU UND JENS HOFMANN		Das Altarwerk in der Dortmunder Reinoldikirche: Christliche Kunst als kulturelles Erbe	117
Das flämische Retabel von 1415 in St. Reinoldi. Die Geschichte seiner Umgestaltungen aus restauratorischer Sicht und seine Restaurierung von 2022 und 2024	59	NIKLAS GLIESMANN UND BARBARA WELZEL	
KIRSTEN LEE BIERBAUM		Skulpturen und Gemälde des Retabels in der Reinoldikirche in Dortmund: Erzählungen und Bilder	132
Altar – Raum – Stadtgemeinschaft. Das Hochaltar-Retabel von St. Reinoldi im Kontext	71	AUTORINNEN UND AUTOREN	159



Vorwort

»Warum ist hier kein Einkaufszentrum?« Diesen Titel wählten 2011 Studierende des interdisziplinären Masterstudiengangs »Kulturanalyse und Kulturvermittlung« an der Technischen Universität Dortmund für ein kunstwissenschaftliches Buch über die Stadtkirche St. Reinoldi. Der Arbeitstitel »mitten in Dortmund« kam ihnen zu behäbig daher, zumal er die durchaus spannungsreiche Kontaktzone zwischen der Stadt, der Einkaufsstraße des Hellwegs und den umliegenden Straßen sowie der Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes einerseits und andererseits der Stadtkirche, die einen »Andersort« eröffnet, übergang. Mit Nachdruck wollte diese Projektgruppe, so machten die begleitenden Gespräche deutlich, herausstellen, dass die Reinoldikirche einen nicht kommerziell verzweckten Raum mitten in der Stadt offenhält: kein Eintritt, kein Konsumzwang, keine Verwertung. In den Blick zu nehmen galt es daher, gleichsam in einem anderen Koordinatensystem, einen Andersort sowie kulturelles Erbe und kulturelle Teilhabe – und zwar ausdrücklich nicht allein für Mitglieder der evangelischen Kirche beziehungsweise für gläubige Christinnen und Christen, sondern menschenrechtlich verankert für alle. Diese Überschrift könnte daher auch über dieser Publikation stehen. Wir haben uns – eine andere Facette der Kontaktzone zwischen gegenwärtiger Gesellschaft und den kulturellen Schätzen, die die Reinoldikirche bewahrt, anvisierend – für »Christliche Kunst als Kulturelles Erbe« entschieden.

Kulturelles Erbe braucht Pflege: konkrete konservatorische und restauratorische Pflege, aber auch wissenschaftliche Befassung, um die Verständnis- und Deutungsrahmen in Austausch mit einerseits der internationalen Forschung zu bringen und andererseits anschlussfähig an Fragen und Sprache der Zeitläufte zu halten. Und schließlich werden Wissenschaftskommunikation, Vermittlungsarbeit und vielfältige Aktivitäten der Beteiligung und Teilhabe benötigt.

Gegenstand dieses Buches ist das Altarwerk der Stadtkirche St. Reinoldi in Dortmund: ein Hauptwerk der europäischen Kunst vom Beginn des 15. Jahrhunderts. Es wurde aus den burgundischen Niederlanden nach Dortmund importiert, wohl aus Brügge: das seinerzeit bedeutende Handelszentrum und der nachgerade legendäre Umschlagplatz für Luxusgüter, zu denen auch Kunstwerke gehörten.

Nach umfangreichen Baumaßnahmen in der Kirche, zu denen nicht zuletzt der Einbau einer neuen und ausgesprochen ambitionierten Orgelanlage gehört, und nachdem die letzte Restaurierung auch mehr als eine Generation zurückgelegen hatte, wurde 2022 und 2024 eine grundlegende Restaurierung durch die Ateliergemeinschaft von Katharina Liebetrau und Jens Hofmann durchgeführt. Sie findet nun mit vorliegender Publikation ihren Abschluss. Um diese Maßnahme zu ermöglichen, wurde eine breite und öffentliche Spendenkampagne aufgesetzt. Sie brachte nicht nur die Finanzierung, sondern nahm viele Menschen in das Engagement für den Erhalt dieses bedeutenden Objekts mit hinein. Ihnen allen gilt großer Dank!

Aus wissenschaftlicher Sicht kam ein glücklicher Archivfund hinzu: In einem Lübecker Testament aus dem Jahr 1415 ist das Dortmunder Altarwerk genannt. Es war daher nur folgerichtig, im Herbst 2024 nicht allein die Restaurierungsarbeiten öffentlich vorzustellen, sondern in einer Tagung im Bezugsrahmen der internationalen Forschung das Altarwerk noch einmal neu zu diskutieren und die Beiträge nun zu publizieren.

Hiram Kümper zeigt aus Sicht der Hansegeschichte, wie das Objekt in dem für Dortmund wie für den gesamten nordeuropäischen Raum bedeutenden Personennetzwerk der Hanse gelesen werden kann. Mit anderer Fragestellung blickt der Kunsthistoriker Reinhard Karrenbrock auf dieselbe Archivüberlieferung und arbeitet die Nennung von Kunstwerken in diesen Dokumenten heraus. Die künstlerische Produktion wird wiederum aus zwei Blickrichtungen adressiert:

Till-Holger Borchert zielt als ein ausgewiesener Kenner niederländischer Kunst des 15. Jahrhunderts mit seinen Recherchen, gerahmt von einer skeptisch-realistischen Sicht auf die Überlieferungslage generell, auf die Künstlerpersönlichkeiten, die Standorte der Werkstätten und das Kommunikationsgeflecht für die arbeitsteilig – insbesondere von Malern und Bildschnitzern – geschaffenen Werke. Niklas Gliesmann, den als Kunsthistoriker seit vielen Jahren die Werkstattorganisation für die Herstellung von niederländischen Schnitzaltären interessiert, fragt danach, was für eine Art »Produkt« dieses Altarwerk in seiner Entstehungszeit war, was für ein Handelsplatz Brügge war, wohin Retabel geliefert wurden, was die Käufer erwarten durften und womit sie sich schließlich in Dortmund repräsentierten. Auf eine bedeutende Gruppe von Rezipienten in der freien Reichsstadt und Hansestadt Dortmund fokussiert Kirsten Lee Bierbaum: die Mitglieder des Rates der Stadt. Dabei verschiebt sie kunstwissenschaftlich modellhaft den Blick von »dem Betrachter«, mithin von individueller Betrachtung, auf Gruppen und gemeinschaftliche wie Gemeinschaft stiftende Rezeption.

Der Altar, auf dem das Altarwerk über Jahrhunderte Aufstellung gefunden hat, wurde im Jahr 1447 geweiht. Aus demselben Jahr datiert eine ebenfalls in der Reinoldikirche überlieferte vergoldete Silberkanne, die in Brügge gefertigt wurde; wir haben sie daher in dieses Buch aufgenommen. Vorgestellt wird sie von Ulrich Althöfer, der in der evangelischen Landeskirche von Westfalen für die Inventarisierung des Kulturguts verantwortlich zeichnet und diese Kanne 2006, so darf formuliert werden, neu entdeckt hat, gemeinsam mit Esther Meier, die seit vielen Jahren zu den Prozessen der Konfessionalisierung in Kirchen forscht. Das ist, wie sie in ihrem Beitrag zeigt, ein wichtiges Thema in der »Objektbiografie« des Retabels in der Reinoldikirche, endet doch die Geschichte des Altarwerks nicht in seiner Entstehungszeit. Vielmehr verändern sich die Bedeutungsgeflechte mit Einführung der lutherischen Reformation, aber auch weiterhin durch die Zeitläufte, etwa mit der zeitweiligen Hinzufügung eines Abendmahlsbildes im 19. Jahrhundert. Nicht fehlen darf in dem Spektrum der Perspektiven der Blick der Stadtkirchenarbeit in der Gegenwart, den Pfarrer Michael Küstermann einbringt. Und schließlich lenkt Barbara Welzel den Blick auf das Verständnis des Altarwerks als

kulturelles Erbe, die historische Bedeutung und Implikationen dieser Codierung sowie den menschenrechtlich verankerten Teilhabeanspruch am kulturellen Erbe.

Zur bewussten Überlieferung kulturellen Erbes, seiner Inventarisierung sowie der Dokumentation von Veränderungen und Objektbiografien gehören seit dem 19. Jahrhundert Fotografien. Dabei kommt wissenschafts- und institutionengeschichtlich den Fotokampagnen des Bildarchivs Foto Marburg (Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte) eine zentrale Rolle zu. Wir sind daher dessen Direktor Christian Bracht zu großem Dank verpflichtet, dass unser Projekt einmal mehr durch eine Fotokampagne gleichsam vervollständigt wurde; Dank gilt dem Fotografen Thomas Scheidt, der Anfang Februar 2025 das Altarwerk nach den kodifizierten Aufnahmestrategien des Bildarchivs dokumentiert hat, die die Vergleichbarkeit unterschiedlicher Objekte, aber auch desselben Objekts in unterschiedlichen Zeitschichten garantieren. Diese Fotografien bilden den Kern der Bebilderung unseres Buches. Die bildliche Dokumentation der einzelnen Gemälde und Skulpturengruppen wird ergänzt um knappe Erläuterung der Themen und ihrer Bedeutung. Der hier einbezogene Foto-Essay von Rüdiger Glaß ist im Kontext der von Michael Küstermann verantworteten Stadtkirchenarbeit entstanden. Die heutige Stadt als Resonanzraum bringt Lukas Höhler mit seinen Fotografien ein. Es sind – gleichsam im Gegenschuss, um einen Begriff aus der Fotografie zu übernehmen – künstlerische Fotografien, die den Blick aus der wissenschaftlichen Dokumentation (und den restauratorischen Arbeitsfotos von Jens Hofmann) in einen Freiraum, in gegenwartsbezogene Assoziationsräume, öffnen.

Für die Aufnahme in das Programm des Reimer Verlags danken wir Beate Behrens, für die verlässliche und zugewandte Betreuung im Verlag Anna Felmy und Marie-Christin Selig.

Zum lebendigen Vererben und Erben des Altarwerks ist Teilhabe vieler unverzichtbar; es wäre nicht der geringste Ertrag dieses Buches, wenn es mit dem aufgespannten Themenspektrum der Texte und den vielfältigen Perspektiven der Bilder hierzu beitragen könnte.

Niklas Gliesmann / Michael Küstermann /
Barbara Welzel
Dortmund, im Juli 2025

